

Erden; möge es Ihnen vergönnt sein vom Himmel, daß Sie nach abermals 25 Jahren in derselben Kraft und Freiheit des Geistes Ihren goldenen Ehrentag begehen! — Wir bringen Ihnen unsern Gruß! Dieser Gruß ist auch der Beweis der aufrichtigsten Dankbarkeit. Und wir sind Ihnen zu großem Danke verpflichtet. Sie haben uns herangebildet, was wir später erst erkannten, in einer Weise, wie wir uns oft gestanden haben, die im ganzen großen deutschen Vaterlande geradezu selten ist; in einer Weise nämlich, die da zeigte, daß der Mensch erst dann etwas weiß, wenn er zu der Erkenntniß gekommen ist, daß er nichts weiß; in einer Weise, die das Herz des Lehrers entflammte zur Liebe und auch zur liebevollen That, die allerdings von und vor den Menschen nicht immer solche Anerkennung findet, wie sie wol zu wünschen wäre; Sie haben uns gelehrt und erzogen in einer Weise, die das Herz wahrhaft und dauernd erwärmte für den großen und heiligen Lehrerberuf. Dafür bringen wir Ihnen heute unsern aufrichtigsten Dank. — Zur Besiegelung und Befestigung dieses dreifachen Grußes, zu gleicher Zeit aber auch als ein sichtbares und bleibendes, wenn auch nur äußerliches Andenken an diese schöne Abendstunde überreichen wir Ihnen in dreifacher Gabe ein kleines Geschenk. Möge die eine Gabe — ein naturhistorischer Atlas — das Symbol Ihres ernstesten und tiefsten Forschens auf dem Gebiete der Naturwissenschaften sein; möge die andere Gabe — die Werke unsers Lessing — Ihnen ein Repräsentant sein von dem freien Flügel schlage Ihrer Seele in die großen Gebiete des Denkens und Wissens; möge die dritte Gabe — die Werke des Mannes, dessen 100jährigen Geburtstag wir am vorgestrigen Tage im Stillen begingen — Ihnen beweisen, daß wir zu schätzen wissen die Einfachheit Ihres ganzen Wesens und die Bescheidenheit und Zurückgezogenheit, die Sie stets bewahrt haben; daß wir zugleich aber auch ergriffen sind von dem deutschen Sinne, von dem deutschen Herzen, von dem deutschen Geiste, den Sie stets und in allen Verhältnissen, auch da, wo Sie ziemlich einsam standen, unerschrocken bewahrt haben! — In diesem Sinne, geehrtester Herr Seminaroberlehrer, reichen wir Ihnen nun die Hand mit der herzlichen Bitte: Bleiben Sie für alle Zeit und so lange Ihnen Gott das irdische Leben fristet, in Liebe der Unsere! Wir geben Ihnen das heilige Versprechen: wir wollen und werden in Liebe immerdar die Ihrigen sein! — Und nun Mitschüler:

Wir nehmen jetzt das Glas zur Hand,  
Gefüllt mit Wein bis an den Rand,  
Und wollen's froh erheben;  
So tön' es dreifach her und hin  
Aus einem Herzen, einem Sinn:  
Hoch soll der Lehrer leben!

Unser Lehrer, Herr Seminaroberlehrer Reinicke, lebe dreimal hoch! — Von auswärts gingen briefliche und telegraphische Glückwünsche ein, in letzterer Weise aus Chemnitz, Freiberg, Bautzen u. und ein Freund Reinicke's, Dr. Wagner aus Leipzig, brachte die Glückwünsche des dortigen Brudervereins. Aus Johannsgeorgenstadt sendete ein Reinickianer eine Kiste Mineralien. In vielfachen Toasten, in ernster wie in humoristischer Weise, wurden die verschiedenen Seiten des Reinicke'schen Strebens gefeiert. In außerordentlich sinniger und zugleich scherzhafter Weise geschah die Ueberreichung des Hauptfestgeschenktes seiner ehemaligen Schüler, eines sehr schönen Pelzes, dem sich noch einige andere Geschenke anschlossen. In gewohnter Art: gemüthlich und treffend dankte der Jubilar, dem schließlich noch für sein jüngstes Amt, das eines Vorstandsmitgliedes der Emeritencasse, das 25jährige Jubiläum gewünscht wurde. So war die Feier des Stiftungsfestes durch die Doppelfeier wesentlich gesteigert und viele Stunden wurden unter Gesang und Tischreden in traulicher Tafelrunde verlebt. Daß der Veteran des Pädagogischen Vereins: Kanzleirath Zschille (alt an Jahren, aber frisch an Körper und Geist), sein

gut Theil zur Festfreude mit beitrug, möge dankbar erwähnt sein, sowie daß katholische und jüdische Collegen uns durch ihre Theilnahme erfreuten.  
Moritz Heger.

**Auerbach i. V.** Am 7. Januar waren es 25 Jahre, daß unser hochverdienter Superintendent Ritter v. Körner als 1. Eporus allhier sein Amt angetreten hatte. Bereits tags zuvor war vom k. Cultusministerium ein die Verdienste des Jubilars ehrenvollst anerkennendes Beglückwünschungsschreiben eingegangen. Die Feierlichkeiten des Jubeltages selbst eröffnete ein vom hiesigen städtischen Musikchor dem Jubilar gebrachtes Morgenständchen. Um 10 Uhr begab sich Herr Kirchenrath Dr. Döhner aus Zwickau, durch dessen Anwesenheit der festliche Tag noch besonders ausgezeichnet war, in Begleitung der Geistlichen der Ephorie in die Wohnung des Jubilars, um diesem im Namen der k. Kreisdirection Anerkennung und Segenswünsche auszusprechen, was unter Ueberreichung zweier Predigtbücher geschah. Von der Geistlichkeit wurde dem Jubilar eine große Vase mit Abbildung sämtlicher Kirchengebäude des Ephoralsprengels und ein lateinisches Gedicht überreicht. Es folgten eine Deputation der Lehrer, eine kunstvoll gearbeitete Motivtafel nebst einem Siegelringe und einem deutschen Gedicht überbringend, hierauf Deputationen der hiesigen k. und städtischen Behörden, sowie der hier bestehenden Harmoniegesellschaft. Von der Stadt wurde dem Jubilar ein silberner Pokal und das Ehrenbürgerdiplom dargebracht, während die Harmoniegesellschaft in ihren festlich geschmückten Räumen ein Festmahl veranstaltet hatte, wobei sich über 100 Festgenossen um den Jubilar und dessen Familie versammelten. In der fröhlichsten Stimmung blieb man bis zum späten Abend beisammen und trennte sich mit dem einstimmigen, herzlichen Wunsche, daß der Herr dem hochwürdigen Jubilar zur Ausrichtung seines Amtes noch lange Kraft und Müdigkeit bewahren und als Lohn seines treuen und reich gesegneten Wirkens einen heiteren Lebensabend in Gnaden verleihen wolle.

**Gestorben:** Am 22. Januar nach längerem Leiden Karl Gottlob Thamm, geboren 1796 in Hartha bei Lauban in Schlesien, 1819 4. Unterlehrer, seit 1833 1. Unterlehrer an der Bürgerschule in Löbau, Zögling des Zittauer Seminars.

### Ein Lehrerjubiläum.

Als ich in Nr. 2 den Artikel von dem „schönst gelegenen deutschen Schulhause“ las, ging es mir, wie es gewiß manchem Collegen bei dieser Gelegenheit gegangen — ich dachte fast unwillkürlich: „Ei, da muß's prächtig sein, da möcht' ich hin!“ — Indem ich nun aber weiter erwog, daß mir armen Schulmeisterlein wol schwerlich einmal die Flügel also wachsen würden, daß ich den Flug bis dahin wagen könnte, flüsterte mir ein freundlicher Genius die tröstenden Worte zu:

Warum in die Ferne schweifen?  
Sieh', das Schöne liegt so nah!

und erinnerte mich daran, daß ja auch im lieben Sachsenlande manches Schulhaus zu finden sei, das im Kleinen ein solch' herrliches „Luginland“ sei und daß eines dieser Art sogar im Angesichte meines eigenen liege. Flugs ergriff ich den Wanderstab und erstieg den vor mir liegenden Felsen des „Plauenschen Grundes“, auf welchem die stattliche „Begerburg“ prangt und über welcher wieder fast unmittelbar das Dölzschener Schulhaus steht. Das ist aber ein gar herrliches Plätzchen; denn von ihm aus eröffnet sich uns die Aussicht über den ganzen Plauenschen Grund, über einen großen Theil des Meißener Gebirges bis weit hinein in die böhmische Schweiz. Der Keulenberg, Lilienstein, Königstein, Winter-, Falken-, Schneeberg u. u. liegen in Sicht. — Als ich nun an die Thür dieses Hauses klopfte, ward